№ 31. 1859.

Erscheint wöchentlich zwei Mal Mittwoch und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf. —



Insertionen werden bis Dienstag und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpus-zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Mittwoch, den 20. April. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Zur Charakteristik der Opposition gegen das Ministerium.

Während die Bemühungen des Ministeriums, durch Ausführung und Geltendmachen der Bestimmungen der Verfassung, also durch eine wahrhafte constitutionelle Verwaltung den inneren Frieden zu festigen, im Abgeordnetenhause und bei der überwiegenden Majorität des preußischen Staatsangehörigen die lebhafteste Zustimmung finden, macht sich gegen einzelne Maßnahmen des Ministeriums eine Opposition bemerkbar, deren Organe, die „Neue Preuß. Zeit." und die „Ostpreuß. Zeit." die maßloseste, ja revolutionäre Sprache führen.

Die Opposition innerhalb und außerhalb des Abgeordnetenhauses bilden die Genossen jener „kleinen, aber mächtigen Partei", nach deren Sinn das Westphalen-Raumersche Bevormundungs- und Unterdrückungs-System war und die ihren Ingrimm über die von ganz Preußen mit Jubel begrüßte Entfernung besagten Ministeriums von der Staatsverwaltung nicht verbeißen und verwinden kann. Und was bringt denn diese Herren so in Harnisch? —

Diese Opposition greift das Ministerium an, weil dasselbe den jüdischen Rittergutsbesitzern das Recht auf dem Kreistage zu erscheinen nicht vorenthalten will, den Dissidenten das freie, geistige Athmen gönnt, die fakultative Civil-Ehe einführen will. Nicht deshalb also wird dem Ministerium Opposition gemacht, weil dasselbe etwa die Interessen besagter Partei angreift, sondern weil dasselbe die durch die Verfassung verbürgten Rechte thatsächlich respektirt und so den bornirten Vorurtheilen dieser Partei ins Gesicht schlägt.

Sie, die ministerielle, regierungsfeindliche Partei, kann über keine Rechtsverletzung klagen, dagegen will sie, daß Anderen die ihnen zukommenden staatsbürgerlichen Rechte vorenthalten werden. Sie will dem jüdischen Rittergutsbesitzer um seines Glaubens das Recht der Vertretung im Kreistage nicht einräumen, sie will die vom Christenthum gebotenen Toleranz den Dissidenten gegenüber nicht geübt wissen, geschiedenen Eheleuten, welchen eine einseitige Auffassung eines Ausspruchs Christ die Trauung verweigert, soll die Möglichkeit in einer zweiten Ehe glücklich zu werden für immer verwehrt sein.

Kurz: das Ministerium wird von dieser Partei geschwächt, weil dasselbe ungerecht und freiheitsfeindlich, sondern gerecht und liberal ist. Das Ministerium ist bemüht den inneren Frieden nach allen Seiten hin herzustellen und festigen, — jene Partei will Bevorzugung, Unterdrückung, den inneren Krieg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 13. April. Als Zweck der Mission, welche Erzherzog Albrecht am hiesigen Hofe auszuführen hat, wird die Fixirung der Eventualität bezeichnet, bei deren Eintritt in Frankfurt die beiden Deutschen Großmächte die Kriegsbereitschaft des Bundesheeres zu beantragen haben würden. Diese Eventualität wird von dem Ausfall des neuen Vermittelungsversuches abhängig sein, der von den Cabineten von Berlin und St. James in Paris gemacht worden ist. Die Situation ist so ernst, daß die Regierung zu dem Entschlusse gekommen ist, sich von der Volks-Vertretung die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe bis auf Höhe von 50 Millionen Thalern für gewisse Eventualitäten ertheilen zu lassen. Der Antrag wird gleich nach Ostern den Kammern zugehen, und ist das Präsidium in Kenntniß gesetzt worden. An der Zustimmung der Kammern ist sicherlich nicht zu zweifeln, doch soll es in der Absicht einer zahlreichen Partei liegen, zugleich den Wunsch auszusprechen, daß die Bezahlung für militärische Bedürfnisse bei kriegerischen Vorfällen im Lande selbst nicht mit Bons, sondern baar erfolgen möge. — Den 15. Die vier Punkte, welche England als Grundlage zu den Kongreßverhandlungen vorgeschlagen hat, sind folgende: 1) Mittel, die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen Oesterreich und Sardinien zu sichern. 2) Räumung der römischen Staaten von den fremden Okkupationstruppen und Erwägung der Reformen in den italienischen Staaten. 3) Eine Kombination, welche die Spezialverträge zwischen Oesterreich und den italienischen Staaten zu ersetzen hat. 4) Die Territorialverhältnisse oder die Verträge von 1815 werden nicht berührt werden. 5) Verständigung über eine gleichzeitige Entwaffnung der großen Mächte. — Frankreich hat bezüglich der allgemeinen Entwaffnung nur so viel zugestanden, daß sie den ersten Punkt der Kongreß-Verhandlungen bilden können. Der Der Glaube verliert immer mehr an Kraft, daß durch den Kongreß eine Einigung werde herbeigeführt werden. — Den 16. Ueber die Bundestags-Sitzung in Frankfurt a. M. am 14. wird geschrieben: „Man hat der Bundesversammlung schon oft den Vorwurf gemacht, daß sie thatlos der Entwickelung der Ereignisse zuschaue, und allerdings, wenn man sich lediglich an das hält, was die amtlichen Sitzungsberichte bringen, wenn sie wirklich sonst nichts verhandelt, als was diese Berichte ausweisen, so ist der Vorwurf nur zu begründet. Aber man thut unrecht, wenn man ihre Thätigkeit nach jenen Berichten bemißt. Es dringt nichts Sicheres über den Inhalt ihrer Beschlüsse, soweit sich dieselben mehr oder weniger direkt auf die gegenwärtige politische Lage beziehen, in die Oeffentlichkeit, aber die Bundesversammlung ist, das darf versichert werden, unausgesetzt beschäftigt, zu ihrem Theil dazu beizutragen, Deutschland für alle Eventualitäten in die Lage zu setzen, jedem Angriff entgegentreten zu können, und wenn wir recht berichtet sind, so ist namentlich wieder in der Sitzung am 14. eine Reihe von Anträgen der Militärkommission, abermals speziell die Bundesfestungen betreffend, durch Abstimmung erledigt. Daß die Versammlung den Ernst der Situation nicht zu gering anschlägt, beweist übrigens schon der ebenfalls am 14. gefaßte Beschluß, die Sitzungen auch in der Osterwoche nicht auszusetzen. Es dürfte das erste Mal sein, daß die Osterferien des Bundestags ausfallen.

In Würtemberg ist die Landwehr ersten Aufgebots auf den 1. Mai einberufen.

Frankreich. Am 13. wurde in Paris die Doppelwahl Sousas unter Vorbehalt der Rechtsfrage anerkannt. — Das Friedenswerk ist wieder auf gutem Wege, und im Ministerium des Auswärtigen hört man seit gestern mit Zuversicht als Zeitpunkt für den Zusammentritt des Congresses in Karlsruhe Samstag (30. April) oder Montag (2. Mai) bezeichnen. Als der Kaiser sich auf einige Tage nach Villeneuve zurückzog, soll er geäußert haben, er hege die Hoffnung, die Diplomatie werde ihm die ländliche Muße nicht stören. — Ob der Kongreß zusammenkommt, ist so ungewiß als je. In den offiziösen Blättern wird jenes doppelte Spiel getrieben, an das man hier gewohnt ist. Das „Pais" hat die Aufgabe, die friedlichen Absichten der Regierung ins Licht zu setzen, und wiederholt die Versicherung, daß alle vorläufigen Fragen so gut, wie geregelt sind.

Großbritannien. Die meisten Londoner Blätter vom 14. bezweifeln, daß der Kongreß den Frieden verbürgen werde.

Italien. Se. Majestät der König von Preußen besuchte am 7. April in Begleitung der Königin und der Prinzessin Alexandrine die Ruinen von Pompegi. Die Eisenbahn-Direktion hatte für die hohen Herrschaften einen Extra-Zug zur Verfügung gestellt. Der Aufenthalt in der altrömischen Stadt bot für die Besuchenden so viel Schönes und Interessantes dar, daß sie ganz ungewöhnlich spät erst zurückkehrten. Von anderen Orten wurden bereits Bajä, Puzzuoli und Castellamare besucht. — Briefen des „Nord" aus Neapel, 9. April, zufolge ist der Zustand des Königs „rettungslos, und sieht man seinem nahen Ende entgegen; man hat wenig Vertrauen auf die Fähigkeiten und den Charakter des Kronprinzen; eine gewisse Gährung im Volke ist unverkennbar; man fängt an, sich mit der italienischen Frage zu beschäftigen."

Rußland. Die „Nordische Biene" enthält heute zwei Privatbriefe aus Constantinopel, welche ein sehr trübes Bild von der Lage des türkischen Reiches entwerfen. Es herrscht nach diesen Berichten in Constantinopel die größte Anarchie und eine fast vollständige Lähmung aus blindem Schrecken gegen die Ereignisse, welche man vorhersieht; die Griechen sprechen von Rüstungen, die in Griechenland vorgenommen werden; aus allen Ejalets laufen die beunruhigendsten Nachrichten ein. Die Christen der türkischen Provinzen in Europa können nach den Berechnungen des Correspondenten im Verein mit Tschernagora und den Donaufürstenthümern ein Heer von 400,000 Bewaffneten aufstellen. Fürst Milosch, ein geschickter Diplomat, soll bald nach der Wahl mit den benachbarten Staaten in Verbindung getreten sein. Seine Agenten befinden sich in der Tschernagora, Bosnien, Bulgarien, Albanien und sagen den Einwohnern, daß das Jahr an großen Ereignissen reich sein werde.

Mit Cousa hat Fürst Milosch freundliche Beziehungen angeknüpft und die serbische Nationalversammlung nur deshalb entlassen, um nicht von ihr zu unbesonnenen Beschlüssen gedrängt zu werden. Wenn ein Aufstand in Serbien ausbricht, so könnte sich derselbe nach Croatien und selbst nach Ungarn erstrecken, wo in den letzten zwei Monaten die Führer der ungarischen Emigration, die sich in Constantinopel und England befinden, wirken.

Provinzielles.

Graudenz. Frau Marie Burchardt aus Berlin, gab am 15. im Saale der Loge, das von ihr angekündigte Concert vor leider sehr wenigen Zuhöhrern, eine neue Bestätigung dafür, daß wirkliche Künstlerschaft, der Kunst allein wegen, bei uns selten auf Rosen gebettet wird. — Zum Schlusse des Schuljahres, den 13. April, hat die hiesige höhere Töchterschule ein Programm erscheinen lassen, welches eine neue Bearbeitung des im Jahre 1853 ausgearbeiteten Lehrplans enthält. Nach den in dem Programm enthaltenen statistischen Nachrichten belief sich die Frequenz der Schülerinnen, welche die evangelischen Töchterschulen besuchten auf 585, wovon auf die höhere Töchterschule 218, auf die städtische Mittelschule 158, auf die Vorbereitungsschule 45 und auf die Elementarklasse 164 kommen. Am Schlusse des Schuljahres war die Gesammtfrequenz 481, unter diesen 71 Auswärtige. Der neue Cursus beginnt Donnerstag, den 28. d. Mts. — Das Lehrerinnen-Seminar wird, nachdem im vorigen Monat 5 Zöglinge desselben ihre Prüfung als Lehrerinnen bestanden haben, bis zum Beginne des neuen Cursus am 3. Mai cr. von 9 Lehrschülerinnen besucht. (Gr. Ges.)

— 15. April. Die Stadt beschäftigt sich sehr angelegentlich mit Ausbau und Verschönerung. Rückständige Straßen werden regulirt und gepflastert, neue Brunnen gegraben, neue Häuser gebaut und an den Promenaden Bäume gepflanzt und Rasen gelegt. Nur das Nächste wird auch diesmal wohl noch das Fernste bleiben — die evangelische Kirche wird nicht gebaut werden. (D. Z.

Löbau, 15. April. Nachdem die große Geldkrisis mit ihren fieberhaften Zuständen von der hiesigen Handelswelt glücklich überstanden ist, dauern doch ihre Nachwirkungen für die ländlichen Besitzungen theilweise noch fort. Zwar haben sich die in den beiden letzen Jahren in stets wachsender Anzahl steigernden Subhastationen verringert, doch ist der alte, ruhige in sich gesicherte Zustand noch nicht zurückgekehrt. Beim Beginn der Geldkrisis, wo die in Umlauf gesetzten Kapitalien eingezogen wurden, sahen sich verschiedene kleine Gutsbesitzer, die sich nur durch diese fremden Hilfsquellen gehalten hatten, gezwungen, ihre Güter zu verlassen und in der Fremde ihr Heil zu suchen. Einige dieser Herren haben sich bei der mehr Vertrauen erweckenden Zeit nun wieder hier eingefunden und suchen ihre Verhältnisse zu ordnen, andere, die in Polen ein Asyl gefunden, haben ihre Güter dem Schicksal und ihren Gläubigern überlassen. Sequestrationen und Subhastationen sind deshalb noch immer hier an der Tagesordnung. (D.Z.)

Soldau, 9. April. Im vorigen Monat ist folgender beklagenswerther Vorfall hier vorgekommen. Ein adliger Gutsbesitzer aus unserer Nähe traf nämlich mit einem Sechshüfner aus dem Dorfe Skrup in einer Restauration zusammen, und gerieth mit demselben in einen Wortstreit, der später in Handgreiflichkeiten ausartete. Der Erstere und Stärkere faßte Letzteren an die Brust, trat mit seinem linken Fuße auf den linken Fuß des Gegners und versetzte auf diesen einen so heftigen Schlag mit seinem rechten Fuße, daß der andere an zwei Stellen gebrochen und der Verwundete nun schon drei Wochen lang bettlägrig ist. Der Verunglückte sollte nach dem Beinbruch und Falle zur Erde noch mehrere Faustschläge und blutige Verletzungen im Gesichte von seinem Gegner erhalten haben.

Königsberg, 12. April. (K. H. Z.) Sonntag fand der Rektoratswechsel an hiesiger Universität statt. Dasselbe ist von Professor Richelot auf Professor Sanio übergegangen. In der Domkirche wurde wie das üblich ist, der neue Rektor in das Kirchengebet eingeschlossen. Mittags vereinigte sämmtliche Professoren ein Diner im Hotel de Prusse, woran auch Se. Exellenz der wirkliche Geheime-Rath Oberpräsident Dr. Eichmann in seiner Eigenschaft als Curator der Universität Theil nahm. An demselben Tage ging hier die höhere Bestätigung des Dr. Zacher, jetzt in Bonn als ordentlicher Professor und Oberbibliothekar bei hiesiger Universität ein. Dr. Caspary, ebenfalls aus Bonn, an Stelle des verstorbenen Ernst Meyer als ordentlicher Professor und Direktor des botanischen Gartens herberufen, ist hier bereits in voriger Woche angelangt.

— 16. April. Bekanntlich wurde in dem Urtheil gegen die berühmt gewordene „Politische Todtenschau" nur auf Vernichtung einzelner Seiten der Broschüre von hiesigen Stadtgericht erkannt. Damit aber über dies politische Aktenstück gleichfalls eine vollkommene Todtenschau gehalten werden könne, hat die Staatsanwaltschaft gegen dies Urtheil appellirt, indem sie auf gänzliche Vernichtung der Schrift angetragen. Es ist nun zu diesem Zwecke auf den 20. d. M. ein neuer Termin beim ostpreuß. Tribunal angesetzt worden.

Ußballen, 10. April. In geringer Entfernung von hier wird zwischen Kassigkehmen und Schmalleningken nun mit der Anlage einer Glashütte der Anfang gemacht. Letztere soll ihrer Bestimmung nach Fabrikate vielfältiger Art liefern, sie wird jedoch erst im folgenden Jahre in Thätigkeit treten. Unterdeß betreibt der Gründer seine anderweitige bei Wronka in Schlesien gelegene Glasfabrik. Das zum spätern Betriebe der neuen Fabrik erforderliche Brennmaterial soll hauptsächlich auf dem Stromwege aus Rußland bezogen werden; die Lage, nahe am Ufer des Memelstroms ist deshalb sehr günstig gewählt. (E. a. M.)

Bromberg. Die Auswanderung über den Ocean hat uns mehr traurige als erfreuliche Bilder vor die Augen geführt, aber obgleich man in den letzten Jahren die amerikanischen Verhältnisse wohl im richtigeren Lichte erkannt hat, so regt sich in hiesiger Gegend doch die Auswanderungslust von Neuem, denn vielfach bemerkt man, daß Rüstungen zur großen Seereise getroffen werden. — In voriger Woche und in dieser sah man fast täglich ganze Reihen von Wagen mit Auswanderern aus Pommern, namentlich aus der Gegend von Stolp hier durchziehen, die sich im Gouvernement Volhynien in Rußland als Colonisten niederlassen wollen. Man wurde tief ergriffen, wenn man diese Schaaren harmloser Männer, Frauen und Kinder sah, die mit unerschütterlicher Zuversicht der neuen Heimath zuziehen und es kaum für möglich zu halten scheinen, daß nur irgend einer von ihnen in seinen Hoffnungen getäuscht werden könne. Es sollen dort über 200 Familien und zwar nicht unbegüterte, die Emigration beschlossen haben.

Posen, 31. März. Ein bedauerlicher Unfall hat sich in der vorgestrigen Nacht hier zugetragen. Der Abend vereinte eine Anzahl Offiziere und einjähriger Freiwilligen, namentlich vom 2. Husaren-Regiment, zu einem fröhlichen Mahle. Nach Beendigung, etwa um Mitternacht, tauchte der Vorschlag auf, ein Quadrillenreiten auf dem Wilhelmsplatze sofort zu veranstalten. Die Eigenthümlichkeit der Idee fand bei dem frischen Jugendmuth der Anwesenden lebhaften Anklang, und sofort schritt man zur Ausführung. Ein Freiwilliger, der heute seine Dienstzeit beendet, erhielt dabei ein fremdes Pferd, daß, seiner Führung ungewohnt, sich nicht vollkommen fügsam erwies. Man war im Begriff, mit dem Reiten inne zu halten, als das Pferd seinen jungen Reiter abwarf und ihn mit solcher Gewalt gegen einen eisernen Laternenpfahl schleuderte, daß die Laterne selbst zerbrach. Der Unglückliche trug neben mehreren anderen Verletzungen einen lebensgefährlichen Schädelbruch davon; doch soll nach ärztlichem Dafürhalten Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden sein.

Feuilleton.

— **Die Geschichte des persischen Shawls.** Wenn unsere schönen Leserinnen sich des glücklichen Besitzes eines wirklich echten persischen Shawls erfreuen, so sind wir überzeugt, daß derselbe, so oft er aus dem wohlverwahrten parfümirten Carton herausgenommen wird, das Herz der stolzen Besitzerin erfreut, die von den sanften prachtvollen Farben, der außerordentlich kunstvollen festen und dennoch weichen Arbeit, jedesmal aufs Neue angeregt wird, und indem sie mit noch einigen Tropfen Eau de mille fleurs den Wohlgeruch dieses Prachtwerkes erhöhet, kann sie nicht umhin auszurufen: „Er ist doch wirklich recht schön, mein echter neuer persischer Shawl!" Wenn aber der Shawl ein veritabler echter ist, so haben wir gegen das zweite Epitheton die Einwendung, daß er niemals neu sein kann, indem das Charakteristische dieser Shawls eben ihr Alter ist. Die Entstehungsgeschichte dieses weitgefeierten Luxusartikels wird dies beweisen:

So wie der Shawl aus den Händen des persischen Arbeiters kommt, ist er steif wie Pappe. Dem Arbeiter, dem weiter nichts gehört, als eben seine Shawls, dienen sie nach ihrer Vollendung damit, daß er sie unter seine Matraße wirft zuerst als Stuhl und Bett, worauf sie nach einjährigem guten Dienste in etwas weicherer Verfassung in die Häuser der persischen Großen wandern, wo sie als sehr praktische Fußteppiche ebenfalls gute Dienste leisten. Nach zwei- oder mehrjährigem Gebrauche werden sie aus diesen Häusern von Hausirern aufgekauft und von denselben in Regen und Staub herumgetragen, wobei sie wiederum als gute Mäntel, Teppiche und sogar auch als Handtücher bei einem etwaigen Frühstücke dienen, welches in der Regel aus Oliven, Käse und gesalzenen Fischen besteht. Von den Hausirern kauft sie der persische Kaufmann und nun erst fallen sie einer etwas würdevolleren Behandlung anheim. Zuvörderst werden sie gereinigt. Das geschieht, indem man sie mit Stiften auf ein Brett ausspannt und auf die rechte Seite des Shawls, auf die prachtvollen Bäume und Arabesken eine bläulich weiße Talkerde im feuchten Zustande ungefähr einen Finger dick aufstreicht und das Gestell der Sonne exponirt. Aller Staub und Schmutz, der sich möglicherweise in dem Shawl befindet, wird während der Verhärtung der Erde von derselben aufgefangen, wenn die verhärtete Erde gesprungen, wird sie von dem Shawl herabgenommen und dieser durch Ausklopfen und Bürsten von allem Ueberflüssigen befreit. Nun erst ist er wieder in einen anständigen Zustand gerathen, der aber von seinem früheren unendlich verschieden ist. Die kräftigen grellen Farben haben sich in sanfte, matt schimmernde verwandelt und die Appretur ist derjenigen der französischen Shawls gleich. Unter diesen Verhältnissen wandern die persischen Shawls in die Bazars von Konstantinopel und Smyrna, und viele werden dort von den fränkischen Kaufleuten aufgekauft und nach Europa gesendet. Aber nicht allen wird das glückliche Loos zu Theil, gleich die Zierde der Läden von Paris, London und Berlin zu bilden, sondern es bleiben noch viele im Lande, denn die türkischen, griechischen und armenischen Damen haben ein nicht minderes Faible für diese schöne praktische Umhüllung. Sie sind in der That außerordentlich praktisch. Als Shawl nicht mehr für verwendbar befunden, wird er zur Jacke degradirt, oder von den türkischen Frauen zu Beinkleidern, oder wenn er nicht reicht, als solche für die Kinder umgeformt, denn sie machen viel Staat und sind sehr dauerhaft; von Beinkleidern endlich sinken sie zum Staube, d. h. zu Strümpfen für die schön geschmückten Harembewohnerinnen hinab. Nun sollte man glauben „sanft ruhe ihre Asche" aber nein, als wie für die Ewigkeit erkoren, erwachen sie abermals und zwar zu besserem Leben. Diese Strümpfe in kleine Stücke zerschnitten, verkauft die Eigenthümerin an den persischen Shawlarbeiter, und vermittelst künstlicher Applicirung entsteht der türkische oder serbische Prachtdoubleshawl, der bestimmt ist, auf den blendenden Nacken der reichen Damen der eleganten Welt zu paradiren und viele schöne aber auch neidische Augen auf sich zu ziehen. Es

würde zu weit führen, die weiteren Schicksale dieser Prachtwerke zu verfolgen, jedenfalls vergeht nach verschiedenen Metamorphosen noch eine geraume Zeit, ehe sie der gänzlichen Vernichtung preisgegeben werden. Wir erlauben uns jetzt die bescheidene Anfrage, ob die Eigenthümerinnen sich noch immer im Besitze eines neuen Shawls glauben. Trösten Sie sich, schöne Leserin, ein Paar Tropfen Eau de mille fleurs mehr, er bleibt doch immer der prächtige persische Shawl.

In Betreff der echten Farben der persischen Shawls bemerken wir, daß die Perser sich größtentheils dazu des Saftes nur ihnen bekannter Pflanzen bedienen. Wir hatten Gelegenheit zu beobachten, daß sie das schöne Grün, welches häufig die Schawls durchzieht, aus dem Safte des wilden Spinats bereiteten; auch das zum Färben des türkischen Corduans benutzte kräftige Gelb wird in Persien bereitet und von dort bezogen. (P. Ll.)

Lokales.

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben im Namen Sr. Maj. des Königs Allergnädigst geruht dem Rechts-Anwalt und Notar Kroll den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Die vierte und letzte Vorlesung des Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst hatte am Sonnabend den 16. statt und hielt dieselbe der Gymnasial-Lehrer Herr Dr. Brohm. In seinem belehrend unterhaltenden Vortrage führte der Genannte die zahlreiche Zuhörerschaft in das sechszehnte und siebzehnte Jahrhundert zurück und berichtete in einer, soweit es die Rücksicht auf die für den Vortrag zugemessene Zeit gestattete, möglichst ausführlichen Schilderung, wie es unsere sonst tüchtigen Vorvordern bezüglich ihrer Kleidung und der Schmausereien bei Kindtaufen, Hochzeiten und Begräbnissen gehalten haben. Von der Bemerkung ausgehend, daß die Rede von der „guten alten Zeit“ auf einer bloßen Fiktion beruhe und jene vergangene Epoche von dem Mismut über die Schattenseiten der Gegenwart als eine „gute“ gekennzeichnet werde, wies Herr Dr. B. in weiterem Verlauf seiner Schilderung nach, daß auch gedachter Epoche unserer städtischen Geschichte mit Hinblick auf die vorbezeichnete Lebenssphäre die tiefsten Schatten anhaften. Nach der allgemeinen naiv-patriarchalischen Rechtsanschauung von der Befugniß der öffentlichen Gewalt in jenen Jahrhunderten hatte der hiesige Magistrat von 1590 — 1722 nach und nach fünf Ordnungen, Gesetze polizeilicher, bevormundender Natur erlassen, welche die Bevölkerung in vier Klassen theilte und jeder von ihnen vorschrieben, wie sich die Angehörigen derselben zu kleiden hatten und welche und wie viele Speisen bei Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbnissen vom Gastgeber den auch der Zahl nach fixirten Gästen vorgesetzt werden durften. Zur Ausführung dieses Sittengemäldes blieben denn auch andere Sitten und Gebräuche bei jenen allgemeinen Lebensereignissen nicht unerwähnt. In besagten Ordnungen lassen sich Eitelkeit und Hochmuth der begüterten und regierenden Schichten gegen die minder begüterten und von der Theilnahme am Regiment ausgeschlossenen Schichten wahrnehmen, aber auch andererseits eine Sorge für die gemeine Kasse, da Uebertretungen der Bestimmungen gedachter Ordnungen mit Geld bestraft wurden, welches man für Gemeindezwecke verwandte, ja Ueberschreitungen in gewissen, bestimmten Fällen gegen eine Steuer gestattete. Wenn man diese Gesetzgebung etwas näher in's Auge faßt, so meint man auch in derselben einen Beweis für einen verwandtschaftlichen Zug zwischen der altägyptischen und deutschen Natur zu finden, auf welchen auch Bogumil Golz, wenn wir nicht irren, in seiner ägyptischen Reise, freilich mit Rücksicht auf ein anderes Objekt, aufmerksam macht. Uns will es bedünken, als ob durch jene Kleider- rc. Gesetze eine Art kastenartiger Sonderung innerhalb der Bevölkerung einer Gemeinde durch legislatorische Mittel begründet und festgehalten werden soll. Allein, das Bemühen war vergeblich, — das sittliche Freiheitsgefühl der deutschen Natur mochte sich dem beabsichtigten Zwange nicht fügen und die gedachten gesetzlichen Bestimmungen wurden, wie aus den Verfügungen der Stadtbehörde selbst hervorgeht, stets nur für kurze Zeit, also nicht sonderlich beachtet. — Ein Vergleich zwischen Damals und Heute dringt sich von selbst auf und fällt derselbe nicht zum Nachtheil unserer Zeit aus. „In keiner anderen Beziehung — sagt Ranke von unserer Zeit — haben sich die Vorstellungen so vollkommen geändert und vorwerts schreitend entwickelt, wie in der Anerkennung der Rücksicht, welche der angeborenen Menschenwürde gebührt.“ Diese Rücksicht hat auch jene Gesetzgebung beseitigt, und mit Recht, denn jeder muß sich kleiden und seine Gäste bewirthen können, wie es ihm seine Mittel gestatten; wie weit diese reichen, weiß jeder selbst am Besten, nicht die Polizei. Dieses sittlich-wirthschaftliche Gebot zieht eine scharfe Grenze zwischen dem angemessenen von der Selbstachtung getragenen Aufwande und dem ruinirenden, die Achtung Anderer aufhebendem Luxus. Ist auch heute die Klage über Putzsucht und Toiletten-Luxus, zumal mit Rücksicht auf die schönen Töchter Eva's, nicht ganz ungerechtfertigt, so holen doch die Ausschreitungen der Gegenwart in dieser Richtung den Kleider-Luxus und die Völlerei des sechzehnten, siebzehnten, ja auch des achtzehnten Jahrhunderts in Deutschland lange nicht ein geschweige denn daß jene diese hinter sich lassen möchten. Und doch — es wäre auch heute bei uns nicht so ganz übel wenn Magistrat und Stadtverordneten eine Steuer auf die Krinolin-Trägerinnen — die Unsitte der Krinoline wird nachgerade auch bei uns unbequem — auflegen möchten, deren Ertrag sehr passend zur Bekleidung armer, verwahrloster Kinder verwendet werden könnte. — Am Schlusse der Vorlesung dankte Herr Dr. B. im Namen des Copernicus-Vereins für die Theilnahme, welche den diesjährigen Vorlesungen zu theil geworden ist, und stellte das Arrangement eines Cyklus von Vorlesungen für den nächsten Winter in Aussicht.

— **Der Präsident** des Abgeordnetenhauses theilte am 16. dem Hause mit, daß der Abgeordnete Landrath Herr v. Schrötter eingetreten und der 4. Abtheilung zugewiesen ist.

— **Witterung.** Der April, der in den ersten Tagen so warm und sonnig war, daß man glauben mochte, man lebe schon im Wonnemonat, verleugnet seinen wetterwendigen Charakter nicht. Seit mehr denn einer Woche ist er rauh und Schnee und Regen fielen in Ueberfluß. So ein echter Apriltag war der Sonntag (der 17.) Am frühen Morgen war der Himmel heiter und klar, dann trat ein starker Schneefall ein, welcher bis nach 10 Uhr Morgens währte, der Nachmittag war regenfrei, am Abend fand sich ein starker, über eine Stunde anhaltender Regen ein. Der Wind kam permanent aus Süd-West.

Es predigen:

Gründonnerstag 21. April

In der altstädt. evangel. Kirche:
Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl.
Nachmittag 2 Uhr Beichte.

In der reformirten Kirche.
Nachmittag 3 Uhr Beichtvorbereitung Herr Garnisonprediger Braunschweig.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Morgens 9 Uhr Pfarrer Dr. Güte
(Beichtvorbereitung halb 9 Uhr Communionandacht Morgens 7 Uhr)

Am Charfreitage den 22. April

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Früh 6 Uhr Beichte und Abendmahl.
(Kollekte für das Armenhaus.)
Vormittags Predigt Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.

In der reformirten Kirche.
Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier Herr Garnisonprediger Braunschweig.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Communionandacht um halb sieben Uhr Morgens.
Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
(Beichtvorbereitung Donnerstag 2 Uhr, Freitag halb 9 Uhr.)

Inserate.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten, Sonnabend, den 23. April c., Nachmittags 3 Uhr.

Vortrags-Gegenstände sind: Die von voriger Sitzung zurückgebliebenen Nro. 59 wegen des Zuschusses zum Schulbau zu Richnau und die Nro. 76 bis 89; Anträge des Stadtverordneten Prowe, den zum gerichtlichen Gefängniß bisher benutzten Stockthurm zu kündigen, so wie noch nachträglich mehrere Positionen des Kämmerei-Etats pro 59/61 in Berathung zu nehmen; Lizitations-Verhandlung zur Verpachtung der fliegenden Fähre; Erneuerte Vorlage eines Rescripts Sr. Excellenz des Handelsministers v. d. Heydt wegen bedingungsweiser Ueberlassung der Dirschauer Schiffbrücke; Lizitations-Verhandlung zur Vermiethung des sogenannten Przysieker Keller unter dem Rathhaus; Antwortschreiben der Königl. Regierung zu Marienwerder wegen Competenz-Ablösung der hiesigen Schützen-Gilde; Stundungs- und Remunerations-Gesuche, sowie mehrere Rechnungs-Prüfungen.

Der Vorsteher **Hugo Gall.**

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Salomon Hirschfeld zu Thorn in Firma S. Hirschfeld ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 6. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im kleinen Verhandlungszimmer anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten, oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht, oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Thorn, den 4. April 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses:
gez. **Lesse,** Kreisrichter.

Gerichtliche Aufforderung.

Mit Bezug auf unsere Aufforderung vom vom 27. Dezember 1858 werden diejenigen Vormünder, welche mit Abstattung der Erziehungsberichte noch im Rückstande verblieben sind, an deren nunmehrige ungesäumte Einreichung bei Vermeidung der Kosten eines besonderen Termins hierdurch mit dem Veranlassen erinnert, im Falle schriftlicher Einreichung der Berichte dabei zugleich das betreffende Aktenzeichen oder wenigstens das Sterbejahr des Vaters ihrer Pflegebefohlenen zu vermerken.

Thorn, den 15. April 1859.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

In termino

den 28. April c.,
Vormittags 10 Uhr,

sollen nachbenannte schuldenhalber abgepfändete Gegenstände als:

1) ein Mahagoni-Sopha,
2) ein birknes Sopha,
3) eine Mahagoni-Servante,
4) ein polirtes Kleiderspind und
5) zwei große Spiegel,

durch den Auktionskommissarius Herrn Kreisgerichts-Sekretair Miethke auf dem Rathhause öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Dies wird hierdurch zur Kenntniß gebracht.

Thorn, den 6. April 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.
Kommissarius für Bagatell-Sachen.

Bekanntmachung.

Eine in der Mocker wegen rückständiger Abgaben abgepfändete Kuh soll in termino

den 27. April c.,
um 10 Uhr Vormittags,

im Rathhausplatz hier vor dem Kämmerei-Kassen-Buchhalter Herrn Happel an den Meistbietenden öffentlich gegen baare Zahlung verkauft werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Thorn, den 17. März 1859.

Der Magistrat.

Mittwoch, den 4. Mai 1859,
Vormittags 10 Uhr,
sollen sechs ausrangirte verdeckte Postwagen und zwar drei sechssitzige und drei viersitzige auf dem hiesigen Posthofe öffentlich meistbietend verkauft werden, zu welchem Termine Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Alles, was ich über die Hebamme Frau Auguste Paul Nachtheiliges geäußert, ist eine Unwahrheit, die ich hierdurch mit aufrichtiger Reue über meine Uebereilung zurücknehme.
Holdine, verehelichte Zimmergesell **Wolff**, geborne Dau.

Montag, den 25. März:
Tanzvergnügen
im Saale Hôtel de Danzig.
Anfang 7½ Uhr.
H. Siewerts.

Im Hause Nro. 441 in der Breitenstraße habe ich ein
Cigarren- und Tabacks-Geschäft
unter der Firma:
J. L. Dekkert
etablirt und empfehle dasselbe den geehrten Herren Rauchern einer gütigen Beachtung mit dem Versprechen der bestmöglichsten Bedienung.
Dekkert.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in der Johannisstraße Nro. 97, der Johanniskirche gegenüber, eine
Mehl- und Vorkost-Handlung
errichtet habe, ich werde stets von allen diesem Fache angehörenden Artikeln Vorrath halten und für gute Waare und möglichst billige Preise Sorge tragen.
Zum bevorstehenden Feste empfehle ich das allseitig, als das vorzüglichst anerkannte **Bromberger Weizenmehl** in feinster Qualität.
O. Püttner.



Dem geehrten Publikum für den mir zu Theil gewordenen großen Beifall und zahlreichen Besuch meinen innigsten Dank sagend, erlaube ich mir hiermit die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich meinen Aufenthalt verlängert habe und werde an den bevorstehenden Feiertagen Vorstellungen geben, alles aufbietend um denselben Beifall zu ernten, welcher mir bisher zu Theil geworden ist. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein
Loose, aus Königsberg i. Pr.

Indem wir gezwungen sind, unsere Arbeiter nur in preußischem Gelde zu bezahlen, so sehen wir uns veranlaßt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir im geschäftlichen Verkehr auch nur Zahlungen in Preußisch Courant annehmen können.
Thorn, den 18. April 1859.
Die Maurermeister
C. Reinicke sen. C. Pichert. E. Schwartz. J. Kusel. C. Reinicke jun.

Die Färberei, Druckerei, Moirir, Wasch-Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt für sämmtliche seidene Zeuge, Bänder, Woll- und Halbwollstoffe, Kattune, Blonden, Gardienen, Shawls rc. von **Heinrich Karkutsch** in Königsberg i. Pr., empfiehlt sich dem geehrten Publikum Thorns und der Umgegend. Bestellungen werden angenommen bei **R. Werner**, in der Brückenstraße und schnell und sauber ausgeführt.

Ein **Lehrling** aus ordentlichem Hause mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in meinem Material- und Wein-Geschäfte sofort placirt werden.
Inowraclaw, den 18. April 1859.
N. S. Gerszewski.

Ziehung am 31. Mai 1859. | **Badische fl. 35 Loose.** | Ziehung am 1. Juni 1859.

Gewinne fl. 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5,000, 4,000, 2,000, 1,000 rc. rc.

Kurhessische 40 Thlr. Prämienscheine.
Gewinne: Thaler **40,000, 36,000, 32,000, 8,000, 4,000, 2,000, 1,500, 1,000** etc. etc.
Loose sowie ganze und getheilte Prämienscheine werden zu dem billigsten Preisen geliefert.
Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt.
Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft **Anton Horix** in Frankfurt am Main.

Hauptgewinn fl. 50,000 mehr als bei voriger Ziehung. | **166,000 Thaler,** Hauptgewinn der demnächst stattfindenden Ziehung | 1800 Loose erhalten 1800 Gewinne.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.
Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.
Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 etc. etc.
Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.
Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
Anton Horix in Frankfurt am Main.

Als Festgeschenke
empfehle ich mein sehr reichhaltiges Lager von elegant gebundenen **Gebetbüchern**, für Protestanten und Katholiken, für letztere deutsch und polnisch, **Erbauungs-** und **Communionbüchern, Bibeln** mit und ohne Stahlstichen u. s. w. Ernst Lambeck.

Warnung.
Ein Wechsel über 100 Thlr., am 14. Mai fällig, ausgestellt von Hrn. Ferd. Limprecht und von mir acceptirt, der weder versilbert, noch in Cours gesetzt wurde, ist mir abhanden gekommen, was ich zur Verhütung von Mißbrauch bezüglich dieses werthlosen Papierschnitzels hiermit bekannt mache. **C. Dombrowski.**

Oster-Lämmchen
gebacken von Butterbisquit und Mandeltortenmasse, sowie auch **Ostereier** von Zucker und Tragant in allen Größen und zu billigen Preisen, ebenso delikate **gefüllte Gründonnerstags-Präzeln** von heute ab täglich frisch zu haben in der Conditorei von **E. Wengler** in der Breitenstraße.

Zum Gründonnerstag
empfiehlt
Gründonnerstag-Pretzel
von vorzüglicher Güte die Conditorei von
R. Tarrey.
Auch sind daselbst sehr schön gearbeitete **Ostereier** zu billigen Preisen zu haben.

Pfundhefe bester Sorte bei
J. G. Adolph.

Feinstes **Kartoffelmehl** und frische **Hefen** empfiehlt **O. Püttner.**

Moderne Herren-Hüte
elegant und leicht, empfiehlt
C. Mühlendorf.

Lentnerische Hühneraugen-Pflästerchen
empfiehlt à 3 Stück 3 Sgr., das Dutzend sammt Anweisung à 10 Sgr.
Ernst Lambeck
in Thorn.

Muscatw. 6 Fl. für 1 Thlr. excl. Fl. zu verkaufen bei Herrmann Petersilge.

Sehr feines **Kuchenmehl**, so wie täglich zweimal frische **Milch** empfiehlt
Simon Elkan.

Schottische **Ihlen-Heeringe** in Tonnen und einzeln empfiehlt billigst
Fr. Tiede.

Eine Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Kammer, und Keller, sowie Bodenraum ist in dem neu erbauten Hause auf der Fischereivorstadt sogleich oder vom 1. Mai c. zu vermiethen und zu beziehen. Matuschewska, Wittwe.

Von den **Oschinsi**'schen
Gesundheits- und Universal-Seifen
hält stets Lager Ernst Lambeck in Thorn.

Amtliche Tagesnotizen.
Den 16. April. Temp. W. 2 Gr. Luftdr. 27 Z. 3 Str. Wasserst. 4 F. 6 Z.
Den 17. April. Temp. W. 2 Gr. Luftdr. 27 Z. Wasserst. 4 F. 7 Z.
Den 18. April. Temp. W. 2 Gr.; Luftdr. 27 Z. 4 Str. Wasserst. 4 F. 8 Z.
Den 19. April Temp. W. 2 Gr. Luftdr. 27 Z. 10 Str. Wasserst. 4 F. 8 Z.